

Zwischen Jobfrust und Referendariat - wie weiter?

Beitrag von „Regenbogenfisch“ vom 13. Oktober 2025 09:27

Der Punkt mit der negativen Einstellung stimmt auf jeden Fall. Auf diese Weise habe ich mir auch mein letztes Schulpraktikum selbst vermasselt – unter anderem, weil ich zuvor an derselben Schule schon ein Praktikum ohne jegliche Betreuung absolviert hatte. Das war rückblickend sehr unglücklich. Ich habe die Zeit nicht als Lernphase gesehen, sondern – was mir heute wirklich unangenehm ist – eher als verlorene Zeit. Man hat mir auch angemerkt, dass ich innerlich nicht wirklich dabei war, und ich hatte deshalb später ein offenes Gespräch mit meinem Betreuer.

Was Bewerbungen betrifft, habe ich mich fast ausschließlich auf Verwaltungsstellen beworben, meist im E13-Bereich, die mich auch wirklich interessiert haben. Viele dieser Positionen setzen geistes- oder naturwissenschaftliche Studiengänge voraus. Mit meinem Doppelstudium – also dem geisteswissenschaftlichen Bachelor plus dem Lehramtsstudium (Bachelor und Master) – erfülle ich selten exakt die formalen Voraussetzungen. Trotzdem habe ich mir über die Zeit ein recht interessantes Schnittstellenprofil aufgebaut, verwaltungsspezifische Zertifikate erworben, kleinere Projekte umgesetzt und meine Bewerbungsunterlagen immer weiter verbessert.

Das mit den „HR-Droiden“ kann ich übrigens bestätigen. Oft wird man von Leuten aussortiert, die selbst gar nicht genau wissen, worum es bei der Stelle geht, und lieber kein Risiko eingehen, jemanden „Unpassenden“ einzuladen. Besonders im Verwaltungsbereich scheint die formale Passung oft wichtiger zu sein als tatsächliche Eignung oder Motivation. Trotzdem bleibe ich zuversichtlich.

Wie du in meinem vorherigen Beitrag gelesen hast, steht bei mir jetzt entweder das Referendariat an – oder, falls ich mich doch noch dafür entscheide, eine weitere Studienphase. Aber angesichts meines Alters wird es Zeit, endlich wirklich anzufangen. Vielleicht sollte ich einfach ins Referendariat gehen und versuchen, dem Ganzen positiver zu begegnen. Von außen wirke ich ohnehin nicht so zurückhaltend, wie ich mich hier vielleicht beschreibe. Es wäre sicher vieles leichter, wenn ich zielstrebiger wäre – aber vielleicht ist genau jetzt der Moment, es einfach zu versuchen und dem Ganzen eine echte Chance zu geben.